Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 8

Artikel: Dem Herrn Schulinspektor ins Notizbuch geguckt
Autor: Kitt, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531208

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem Herrn Schulinspektor ins Notizbuch geguckt

Volksschule

Michael Kitt

Ursachen des Schriftzerfalls

1. Schnelles und häufiges Diktieren.
2. Gehetztes Arbeiten von Stunde zu Stunde.
3. Verschiedene Schriftrichtungen und Handhaltungen in den ersten drei oder vier Schuljahren.
4. Zu große Toleranz von verschiedenen Schriftformen (oft innerhalb des gleichen Schulhauses), Duldung von Schriftformen, welche dem Schriftzerfall Vorschub leisten.
5. Mangelhafte Heftkontrolle.
6. Mangelhafte Systematik im Schreibunterricht.
7. Mangelhaftes Lehrerbeispiel an der Wandtafel und bei Heftkorrekturen.
8. Ungeeignetes Schreibgerät (Schlimmer als Kulis sind Federn, die mehr als vierzehn Tage im Gebrauch sind).
9. Ungeeignete Körperhaltung.
10. Ungeeignete Bestuhlung.

Schüler als Märchendichter

Dr. C. Hüppi, Zug

Sekundar- und Mittelschule

Wir bringen unsern Schülern Fertigkeiten bei, wir vermitteln ihnen Wissen und Kenntnisse mannigfacher Art, wir exerzieren und repetieren und übersehen dabei oft, daß das meiste davon dem Vergessen preisgegeben ist, während viele schöpferische Kräfte, die in jedem Kinde schlummern, brachliegen und vielleicht verkümmern müssen, weil wir sie nicht zu wecken und fördern wußten. Und doch ist es gerade das schöpferische Tun, das den Menschen vor der Vermassung bewahrt, das ihn der Langeweile, der Verflachung und der durch die Massenproduktion und die Massenmedien bedingten Passivität entreißt.

Leider nehmen wir die Gelegenheit zu schöpferischem Tun oft auch in jenen Fächern nicht wahr, wo es geradezu gefordert ist. So dienen doch selbst die Aufsätze in der Regel bloß einem äußern Zweck, eben der Übung, statt daß sie persönlicher Ausdruck und künstlerisches Bekenntnis werden. Das liegt nicht nur an der Themenwahl, es liegt zu einem schönen Teil auch an der Art, wie wir Lehrer mit den Aufsätzen unserer Schüler umgehen. Eigentlich ist mir erst im Zeichenunterricht so recht bewußt geworden, daß die Arbeitsfreude, der Ehrgeiz und das Selbstvertrauen des Schülers nur schon dadurch gesteigert werden können, daß ich jede Arbeit aufmerksam beim Entstehen verfolge, daß ich lobe oder tadle, ansporne oder zurückweise, daß ich Ratschläge erteile und Gelungenes und Mißglücktes mit der Klasse diskutiere, daß ich genügend Zeit und Material zur Verfügung stelle und daß ich schließlich jede fertige Arbeit als ein kleines Kunstwerk, das für die ganze Klasse, also nicht bloß für den Lehrer und die Note verfertigt